

# Spielräume, Spielräume

Ein Abend mit Aribert Reimann  
in der Musikhochschule

Bei Aribert Reimann ist das Komponieren vor allem eine Raumfrage. Zumindest in seinen Liedvertonungen ist das so. Er müsse einen Raum finden hinter der Lyrik, dort komme dann die Musik hinein. Dass das durchaus einmal viele Jahre dauern kann, verrät der 68-jährige Komponist im Nebensatz. In der Musikhochschule Hannover gab es einen ganzen Abend lang Vertonungen des wohl bedeutendsten zeitgenössischen deutschen Liedkomponisten. Zuvor hatte Reimann (wie bereits berichtet) vier Tage lang in dem Institut am Emmichplatz mit Sängern und Pianisten an seiner Musik gearbeitet. Diese Begegnung muss grandios gewesen sein.

Offenbar ist der Raum hinter der Lyrik zuweilen so klein, dass nicht mehr als eine Singstimme hineinpasst. Grit Raabe und Mareike Morr (Mezzosopran) füllten ihn bar jeder Platzangst in ausgewählten Liedern aus Reimanns Zyklus „Eingedunkelt“ nach Texten Paul Celans. Die Vokaljonglage mit Melismen, Glissandi und Sprechgesang gelang den Sängerinnen souverän. Wie überhaupt dieser ganze Liederabend einen überraschend entspannten Eindruck hinterließ. Die rund 25 Gesangs- und Klavierstudenten müssen etliche Übe(r)stunden gemacht haben. Denn auch wenn Reimanns oft miniaturhafte Tonkunst manchmal nur so vorüberzuhuschen scheint, ist sie weder gehaltlos noch kurzweilig.

So wie die Textvorlagen von Paul Celan, Werner Reinert, Friedrich Hölderlin, Sylvia Plath und Rainer Maria Rilke alles andere als literarische Leichtgewichte sind, flirren und wirbeln die Töne bei Aribert Reimann keineswegs durch die Schwerelosigkeit. Umso höher ist die Leistung der jungen Musiker einzuschätzen. Etwa von Anke Briegel, Adriane Oberborbeck und Francisca Saathoff (Sopran) in diversen „Kinderliedern“, Mareike Freudenberg, Anna Wegrzyn und Fabienne Keppler (Sopran) in Kostproben von „Six Poems by Sylvia Plath“ oder Goetz Phillip Körners (Tenor) ergreifender Exkurs zu „Engführung“ nach Celan. Ebenso ausgefeilt agierten die Pianisten dieses Abends: Hier unbarmherzig gehämmert, dort flüchtig gezupft. Musikalische Figuren zirkulierten selbstvergessen im kleinsten Tonraum oder verloren sich aufsteigend im Nichts.

Der lang anhaltende Applaus galt allen beteiligten. Ein in jeder Hinsicht denkwürdiges Konzert. GERT DEPPE